Handlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-442811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Doktoritis.

's ist mancher krank und weiß es nicht,
Hat er nicht Bierherz grad und Gicht.
Es fehlt ihm öppis, wär's auch nur
So etwas wie Titu=latur!
Die Orden sind ja abgeschafft.
Doch Eins geht über uns're Kraft:
Nicht zu erflehn mit jedem Mittel
Den allbeliebten Doktor=Titel!

Erst kriegten ihn — „honoris," klar! —
Die dirigierten wunderbar
'nen Männerchorgesangverein,
Weil so etwas „studiert" muß sein!
Als Pflaster war es auch beliebt,
Wenn Jemand wurde ausgesiebt,
Statt ihn zu setzen in den Spittel,
Versetzt' man ihm den Doktortitel!

Zwar jedes Medizinerlein
Und jedes Rechtsverdreherlein,
Wer einem ausreißt einen Zahn,
Tut heute solchen Titel han!
Der „Dr. ing." ist auch schon alt;
Er macht nicht warm und macht nicht kalt.
Das Neu'ste ist: ein Kritikaster,
Der kriegte jetzt das Doktorpflaster!

Das kommt: er schimpfte keinen tot,
Sein Federsaft blieb rosenrot!
Es nahte prompt sich laus zu Laus,
Was nie verdarb den Morgenschmaus.
Ein jeder auf sein Löbchen kam,
Begeistert las er's, selbst im Tram;
Was A. N. an der Aare pflegte,
A. S. am Limmatströmchen hegte!

O, ist es schön, ein Doktor sein,
So ohne Schulexamenspein!
Wer seiner Würde nicht bewußt,
Dem schwillt nochmal so hoch die Brust!
Der Apotheker ist's ja auch,
Der Lehrer mit dem Vorstandsbauch.
Einst Geßlerhut, — jetzt Doktor=Güpflein!
Wie wohl tut so ein Aufwärtsmüpflein! -ee-

Zecherhoffnung.

Und wenn sie noch verrückter wär'
Als schon am Anfang, und noch mehr
Kaprizen zeigt' mit Sturm und Wetter
Am Thermo= und am Barometer —
Mehr als ein Babel halb erföff —
Wie'n toller Autler mit Töff, töff
Den Erdball sauste ringsherum,
Ein Schreckgespenst dem Publikum,
Als wäre auf den Kopf gestellt
Die Ober= und die Unterwelt
Der Erde — hoch am Himmel zeigt
— Zum Zeichen, daß sie doch nicht streikt —
Die närrische Neunzehnhundertzehn
Ein Glück verheißendes Phänomen!
Gleich zwei Kometen — wunderbar!
Das gibt ein reichgesegnet Jahr,
Auf Sturm und Wetter Sonnenschein,
Nach all der grausen Wassersnot
— Sagt meiner Nase Morgenrot —
Den süffigsten Kometenwein! Horsa.

Das süsse Geheimnis.

„Aber wie kannst du auch, Männchen, so lange
Sitzen beim Kaffee, wenn's Zeit ist, zu gehen!
Siehe, mir wird um die Stelle oft bange,
Wenn das Dein Chef, der gestrenge, wird sehen,
Alsbald wird künd'gen er Dir auf 4 Wochen!"
„O, da laß mich, du Geliebte, nur sorgen;
Also geschwind wird bei uns nicht gesprochen:
Vorschuß auf Monate nahm ich heut morgen!"

Zürich und die Aeroplane.

Es bleibt die Geschichte vom Aeroplan
nun doch nicht ewig Tendenzroman.
Schon wieder fand ich gedruckt in der Zeitung
die Notiz über Aeroplanbereitung.

In einer Halle am Zürichhorn
wurde letzthin schon der zweite gebor'n.
Und im Sommer werden zu sehen wir kriegen,
wie einer damit versucht zu fliegen.

Der Herzog, ders uns schon vor Zeiten versprach
holt dann — wahrscheinlich — versprochenes [nach
und äronautelt auf seinen Gestellen
über des Sees plaudernde Wellen.

So bleibt die Geschichte vom Aeroplan
weder Tendenzroman noch leerer Wahn.
Es kommt noch die Zeit, wo's uns eine Qual ist,
daß die ganze Luftschifferei real ist.
Wau—u!

Druckfehlerteufel.

In X. fand zu Ehren des Landesfürsten ein wunderschöner hysterischer Festzug statt.

Das Mägdlein war zur Jungfrau aufgebläht.

Frau B. scheint heruntergekommen zu sein; sie trug ein ganz wadenscheiniges Kleid.

Der holde Benz ist erwacht; überall wo er hinkommt mit seinem warmen Bauch, jubelt ihm Alles entgegen.

Ich kann nicht mehr von Ihnen lassen, mein Fräulein! Die Liebe ist zu fest in mein Herz eingepurzelt.

Errötend stand sie im Ballsaal, geschmückt mit weißen Hosen.

Handlung. Levy ist ausnahmsweise im Theater gewesen und liest am andern Tag in seinem Blatt: Das Stück ist reich an Handlung . . . Wie haißt, Handlung?! Ein klaines Ramschgeschäft hat er gehabt, der wo der Held war. Das ist alles.

Unsere Frauen. Hausfrau (zu ihrem Dienstmädchen): Sie sind heute sehr aufgeräumt, Rosa. Ich wollte, Sie wären es weniger und die Stube dafür mehr.

Temperatur. Die Frau Kommerzienrätin ist bei einer Bekannten auf Besuch und meint, nachdem sie sich lange umsonst Kühlung zugefächeln versucht hat: „Sie haben aber ein sehr heißes Temperament in Ihrem Zimmer, liebe Freundin."

Der Kussapparat.

Daß küssen gefährlich und ungesund ist,
hat man seit Jahren genügend gehört;
doch wer drin Erfahrung gesammelt, der schwört,
daß das zum Nichtküssen noch lange kein Grund ist.

Doch hat nun in glücklichen Schöpferstunden,
zur Beruhigung einer verliebten Welt,
ein menschenfreundlicher Geistesheld
den hygienischen Kußapparat erfunden.

Den legt man sich sorglich über die Lippen,
bevor man den Mund der Geliebten berührt,
und wenn man sich hübsch vorsichtig aufführt,
kann man ungestraft vom Nektar nippen.

Und nun merk dir eines: Küsse wenig!
Und vor allem — hör auf den vernünftigsten Rat:
Tu's niemals ohne den Kußapparat —
nur wenns absolut sein muß — und auch dann nur — hygienisch.

Nur imponieren!

Klein war das Haus, klein das Kontor,
Und klein war das Geschäftchen.
Der Stanislaus und Isidor
Vereinigten die Kräftchen.

Nie waren sie zusammen dort,
Sie wechselten im Amte.
Für zwei war nie g'nug Platz am Ort,
Und das war das Verdammte.

Der eine hatt' ne Uhr von Gold,
Der andere die Kette.
Und jeder tat sein Ding ins Polt,
Bevor er ging zu Bette.

Und diese Uhr samt dieser Kett
Tat jedem imponieren — —
Und keine Spur, daß einer tät
Sie einmal separieren.

So kam es, daß mit jedem Tag
Das Zutrau'n wuchs ins Weite,
Daß sie mit Spaß auf einen Schlag
Mit Vorteil machten Pleite! G. W.

Eulalias Wunsch.

Wär ich ein Wahlrechtsdemoiselichen
Ging ich nach Preußen auf dem Stellchen.
Dort gröhlt' ich unter Wahlrechtsdemonstranten
Zu reizen Preußensäbel und Hydranten.
Wie freut' mich's, wenn die Wahlrechtsherrentröpfe
Eins kriegten auf die selbstbewußten Köpfe,
Wenn ihnen von Hydranten auf der Stell
Recht pudelnaßgespritzet würd' das Fell.
Und wären sie dann windelweich so recht,
Hielt eine Red' ich ihnen über Frauenrecht.
Moll.

Rägel: „Ihr mached hüt wieder es Gsicht wien es Importgottlett, wo fehlt's I? Händ s' I öppe lingg wahrgseit?"

Chueri: „Wett au, daß i müeßt; ich säge mir sälber wohr, ich weiß de Morgen am 7 i scho, ob-i eis oder zweimal goh go Znüni esse und am Sundigzobig am vieri chönti Eu scho ganz gnau sägen, eb i am Mendig Blaue machi oder nüd."

Rägel: „Was sust im Stadrad drüber tischgeriert händ, hett' d'Rägel usem Stägreuf herebracht."

Chueri: „Bi würkli selber nüd vil gschider worde und säb ist zum vorus nüd wohr, wo s' gseit händ, daß si nu 's gmei Volch lös wohrsäge."

Rägel: Grad 's Kunteräri; da bi dr Dingsenen äne göhnd allweg meh ie mit sidene Talie weder mit blautruckte Röcke; i wüßt nüd, was si euserein wett la wahrräge und säb wüßti."

Chueri: „Jä momoll, wenner jünger wäred scho; aber ietz chönt mer I nüme starch ungfellig mache, wemer Eu scho wur brophizeie; ich überniehmtes ämel ungsächlige trotz dr Bolizei."

Rägel: Ihr wäred mer würkli ä dr erst Chridemantist oder wie s' dene Gaggelarene säged."

Chueri: „Wenner mer 6 Selleri gänd zume Salot und en halbe Liter Most zahled, so sägi Eu wohr bis z'Martini und dänn no mit Garantie."

Rägel: „I wott zerst lose und säb wotti."

Chueri: „Erstes: Wenn de ganz Merzen us z'Sunn schint bis am Wiße Sundig, so chömeder es ‚Merzefleckegsichtli' über, daß de recht Baggen nu no ein Güllesprütz ist."

Rägel: „Mached, daß —."

Chueri: „Und wenner bis am Susersundig uf Euerem Gstalt obe de Schnupf nie äwegrumed, so nisted d'Chüebräme und die flügede Ambitzgi drinn inne und denn —."

Rägel: „Uflath, Lügeprophet!"